

VOR

G E S T E L L T

GERALD
SCHLEMMER

Geb: 20. April 1968 in Weiz
Familie: geschieden, ein Sohn (Michael, 11 Jahre)
Beruf: Projektleiter der Siedlungsgesellschaft „Heimat Österreich“.
Lieblingslokal: republic
Ich lese gerne . . . „Biografien über bemerkenswerte Persönlichkeiten. Zuletzt über Falco.“
Ich höre gerne . . . „brasilianische Musik zum Feiern und Chillout-Musik zum Entspannen.“
Mein Traumauto . . . „muss genügend Platz bieten, um Requisiten für unsere Brasilien-Feste zu transportieren.“
In der Pension . . . „freue ich mich darauf, mehr Zeit für andere Hilfsprojekte zu haben.“



Gerald Schlemmer: „Festa do Brasil ist eine Umschichtung des Kapitals durch Lebensfreude.“

Bild: SN/ROBERT RATZE

Beleza pura: Reine Freude

Ein Salzburger Techniker hat „unabsichtlich“ ein beispielloses Hilfsprojekt in Brasilien erfunden. Er veranstaltet Feste gegen die Aussichtslosigkeit.

PETER GNAIGER

SALZBURG (SN). Sambarhythmen, Akrobatik, kaffeebraune Schönheiten – Schnitt – 70 Prozent Arbeitslosigkeit, kein Sozialnetz, Elend. Können diese beiden Bilder miteinander in Verbindung gebracht werden? „Nicht können: Sie müssen“, sagt Gerald Schlemmer. Er ist Projektleiter bei der Siedlungsgesellschaft „Heimat Österreich“. Seine Aufgabe im Zivilberuf beschreibt er so: „Ich kümmere mich um die Entstehung von Bauwerken. Vom Boden bis zur Schlüsselübergabe.“ Das ist eine gute Schule für jemand, der in seiner Freizeit Existenzen von tausenden Menschen sichert. Der gebürtige Steirer kam 1999 nach

Salzburg. Er hatte eine Scheidung und ein Jahr Lissabon-Aufenthalt hinter sich. In Lissabon lernte er portugiesisch. Im Jahr 2000 verbrachte er seinen Urlaub in Brasilien. 2002 reiste er zum Karneval nach Aracati. „Das war ein rauschendes Fest“, sagt Schlemmer. Alle Hotels waren ausgebucht. Er kam privat unter. Das Zimmer teilte er sich mit dem Sohn des Hauses. Der war zu Besuch hier. Sein Name: Padre Francisco. Er arbeitet in Sao Paolo als Priester. Die beiden kamen ins Gespräch und Schlemmer drückte dem Pfarrer vor der Abreise 50 Euro in die Hand. „Der fiel fast in Ohnmacht“, erinnert sich Schlemmer. Denn – was er damals noch nicht wusste – mit 50 Euro kann in Sao Paolo eine bedürftige Familie einen Monat lang ernährt werden.

„Das Treffen mit Francisco war so eine Art Fügung“, erinnert sich Schlemmer. Er besuchte Padre Francisco, um sich ein Bild von den Armenvierteln in Sao Paolo zu machen. Er hatte nicht vor, hier den großen Retter zu spielen. Aber Schritt für

Schritt hat er in der Diözese Sao Miguel ein bisher beispielloses Hilfsprojekt umgesetzt. Schlemmer versuchte in Salzburg Geld für den Neubau der Pfarre aufzutreiben. „Die Pfarre ist für die Armen das Zentrum ihres Lebens“, sagt Schlemmer. Zurück in Salzburg begann er Benefizveranstaltungen zu organisieren. Zunächst veranstaltete er ein klassisches Konzert im Gotischen Saal.

OTON

„Ich wollte nie ein Hilfsprojekt starten. Aber immer wenn ich dachte, jetzt ist Schluss, ist etwas passiert, was die Hilfe weiter trieb.“

„Was wir von diesen Menschen lernen können? Sie haken die Vergangenheit ab und leben im Jetzt. Das täte uns auch oft gut.“

„Schon wenige Monate nach Beginn meiner Aktion habe ich zufällig erfahren, dass der Bischof von Sao Miguel ein guter Freund unseres Erzbischofs Alois Kothgasser ist. Das war auch so eine Art Fügung.“

Da sammelte er die Erfahrung, dass die Mischung aus Benefiz und Klassik in Salzburg inflationär ist. „Unser Projekt hat keinen interessiert“, sagt er. Der Durchbruch kam 2003 mit seiner „Festa do Brasil“ im republic. In Österreich lebende brasilianische Künstler halfen ihm. Außerdem wurde sofort ein Fixpunkt im Partykalender. Mit acht Freunden gründete Schlemmer noch den Verein Arco Latino, der sich zusätzlich um südamerikanische Einwanderer kümmert. Die Pfarre hat er jetzt „fast fertig“ übergeben. „Mit Absicht“, sagt er. „Die Fertigstellung übernehmen die Leute vor Ort. Das gibt ihnen Mut.“ Schlemmer nahm dieses Jahr ein zweites Projekt in Angriff. „Das war auch so eine Art Fügung“, sagt er. Über einen Kollegen von Padre Francisco lernte er Padre Domingo und Padre Messias kennen. Mit ihnen hat er ein Konzept für Kinder in den Slums von Caraqua erstellt. Schlemmer sagt, es sei nur ein weiterer kleiner Schritt. Für die Kinder dort ist es der wichtigste Schritt ihres Lebens.